

Transport-Arbeiter-Verband Halle a. S.

Freitag den 17. April, abends 9 Uhr, im Volkspark:

General-Versammlung.

Die Tagesordnung, die bereits den Mitgliedern durch Sonstzettel bekannt gemacht worden ist, erfordert einen recht guten Besuch. Zu beachten ist, daß der Versammlungstag diesmal ein Freitag ist. — Kartenbesitzer sind am Eingang zu haben.

Die Ortsverwaltung.

NB. Nächsten Sonntag, den 19. April, findet die Wahl der Delegierten zum Verbandstag nach Köln in 7 Wahllokalen statt. Alles Nähere darüber in obiger Versammlung. 539

Kranken-Versicherungsverein des Maurergewerks und verwandter Berufsgenossen zu Halle (S.) u. Umgeg.

Die obigen Kranken- und Sterbefälle des Maurergewerks zu Halle (S.). Gegründet 1755.

Sonntag den 19. April 1914, vormittags 11 Uhr, im Lokale zu den 3 Königen, Kl. Klausstr. 7:

Außerordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Abrechnung vom 1. Quartal 1914. 538
2. Abänderung des § 12 gemäß § 30 der neuen Satzung.
3. Gefährliches. Der Vorstand.

Eilenburg.

Sozialdemokrat. Wahlverein.

Sonabend den 15. April, im „Ziboll“:

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Die Kriegsoberer an der Arbeit. Referent: Genosse Rante. 197
2. Vorstandsbericht und Neuwahl des Vorstandes. Zahlreiches Erscheinen erwartet. Der Vorstand.

Wilhelm Qutzsch, Steinstr. 1. Schulartikel, Tornister.

Sämtliche Schulbücher zum Schulwechsel. Filiale des Volksblattes • Halle für Hausbesucher. Abonnementpreis bei Abholung 50 Pfg.

Am Freitag und Sonnabend in der

Nordsee



Gr. Ulrichstr. 58, Tel. 3783 u. 1275, Niederlage: Gr. Brunnenstr. 95, Tel. 3352,

hochfeine frische Ware!

- Seelachs ohne Kopf . . . Pfund 15 Pfg.
 - Seeforelle u. Bratschellfisch wfd. 19 Pfg.
 - Prachtvolle Bratschollen bid und fett, wfd. 28 Pfg.
 - Hochfeinen Ostseedorsch Pfund 28 Pfg.
 - Kabeljau ohne K. 23 Pfg. Kabonaden wfd. 30 Pfg.
 - ff. geräuch. Seelachs . . . 1/2 Pfund 20 Pfg.
 - ff. geräuch. Schellfisch . . . Stück 10 Pfg.
 - ff. Strohbücklinge 5. 19 Pfg. Makrelnbücklinge 5. 10 Pfg.
 - ff. Fleckerlinge 2. 25 Pfg. Kiel-Schleibücklinge 3. 25 Pfg.
 - Feinsten Hering in Gelee 2 Pfund-Dose nur 55 Pfg.
 - Hochfeine Riesenflechteringe . . . 8 Stück 19 Pfg.
- Tropf der Größe selten fett, zart und schneeweißes Fleisch. Rezepte zur Bereitung von Gabelbissen gratis.

Uns Lieferanten der Krankentassen in Merseburg sind zugelassen:

- Curt Nibel, Adler-Drogerie
- Hermann Emanuel, Gotthardt-Drogerie
- Fritz Sebel, Burgstraße
- Reinhold Niese, Kaiser-Drogerie
- Hermann Weniger, Neumarkt-Drogerie. 191

Militarismus, Krieg und Arbeiterklasse.

Rosa Luxemburg vor der Frankfurter Straßkammer. Ausführlicher Bericht über die Verhandlung am 20. Februar 1914. Preis: 10 Pfg.

Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung, Halle (S.), Herz 20.

Butter billiger!



1/2 Pfd.-Stck. hochfeinste nur 68 Pfg., lose 1 Pfd. 134 Pfg.
1/2 „ „ frische Molk.-Butter nur 63, lose 1 Pfd. 125 Pfg.

Die von mir gelieferte hochfeinste Butter entstammt den besten Schleswigschen Molke-reien, deren Gesamt-Produktion ich seit vielen Jahren abnehme, und welche in diesem Jahre wiederum an 3 Prüfungen das Prädikat hochfein, in Verbindung mit dem Diplom erhielten. Für eine regelmäßig gleichbleibende, stets vorzüglich ausfallende Butter ist damit die überhaupt bestmögliche Garantie gegeben. Fachleute und Kenner sind sich darüber einig, dass es Besseres nicht geben kann.

F. H. Krause, 16 Filialen.

Buttergrosshandlung.

Konsum- u. Spargenossenschaft für Merseburg u. Umg.

(eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung).

Sonntag, 26. April, nachmittags 2 1/2 Uhr in der „Kaiser-Wilhelmshalle“ zu Merseburg. 189

Ordentl. Generalversammlung.

Tagesordnung:

- Punkt 1: Halbjahresbericht.
- Punkt 2: Aufsichtsratswahlen.
- Punkt 3: Beschlußfassung über die Geschäftsanweisung der Vorstandsmitglieder.

Um zahlreichen Besuch ersucht

Der Aufsichtsrat. J. A.: Adolf Thieme.

Nur Mitglieder haben Zutritt. Mitgliedskarte legitimiert.

Billiger Verkauf

von 113

Fahlfarben

- 10 versch. 8 Pf.-Zigarren für 60 Pfg.
- 10 versch. 10 Pf.-Zigarren für 80 Pfg.
- 10 versch. 12 Pf.-Zigarren für 90 Pfg.
- 10 versch. 15 Pf.-Zigarren für 1 M.

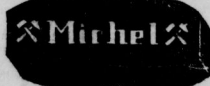
Reklame-Mischung,

das Dutzend nur 45 Pfg. Gustav Vietzke, Geiststr. 48, Ecke Thalia-Pestale.



Nigrin

Waisenfürsorgeanstalt
Goldperle
enthält 1/2 Liter
Tafelzucker
Nigrin
gibt natürlichen
Kopfschmerz



Michel-Brikets

anerkannt beste Marke. Jahresproduktion 1914-1915 125 000 DW. Zu haben beim Halleschen Kohlen- und Brikett-Kontor, Herschburgerstrasse, Ecke Schmiedstr. — Tel. 8989 — u. Allgemeinen Konsumverein und dessen Filialen.

Bruchbänder, Leinbänder, Geradshaktor, nur best-bewährte Modelle. Fachmännische, streng sach-gemäße Bedienung. 187 F. Hellwig, Halle, Fernruf 3629, — Gegr. 1891. Aeltestes Spezialgeschäft am Platze.

Sangerhausen. Br. Walthofenfeld, Schepfen, Hammel, und Halb-feld, alle Sorten frische Würst-chen u. Garbelenleberwürst-chen. F. Dienemann, Regelsgasse 14/16. 192

Reines Roggenbrot 5 Pfund für 50 Pfg. frei Haus, mit 10% Rabatt liefern Paul Thiele, Glauchauerstr. 39, Tel. 5176. Gustav Stange, Mühlgasse 5, Tel. 5428.

Pstischriften empfiehlt die Volksbuchhandl. Preislos 111. Fr. Peters, Blumenhofstraße 27. Preislos 110. Schladefeter, Arbeitermar-kte 5.



Beste Bezugsquelle für Kinderwagen, Klapp-Sportwagen

(nur beste Qualität) vom einfachsten bis hochfeinsten in größter Auswahl zu ausnähm-lich weichen billigen Preisen.

Albert Schmidt

Korbmachermeister, Korbmachen-Fabrik und Kinder-wagen-Spezial-Geschäft, Große Steinstraße 54/55.

Im Bannkreise der Vulkane.

Ihre Entwicklungs-Geschichte in Reise-Erörterungen dargestellt. Von Dr. M. Wils. Meyer. — Mit 102 Illustrationen. — 364 Seiten Hart. Gebund. 3.50 Mk. (Vork. extra). Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung, Halle (S.), Herz 20.

Geefische billiger!

- Seelachs ohne Kopf 14 Pfg.
- Kabeljau ohne Kopf 17 Pfg.
- Alles andere billiger.
- Kieler Fisch, Börsen.
- An der Moritzkirche 3. Stand: oberer Hallmarkt.

Beilage zum Volksblatt.

Nr. 89

Halle (Saale), Freitag den 17. April 1914

25. Jahrg.

12. Bundestag der technisch-industriellen Beamten.

Am 12. und 13. April tagte im Ausschussparl zu Berlin der 12. Bundestag der technisch-industriellen Beamten, der von 39 Delegierten und den Beamten des Bundes besetzt war.

Im Jahresbericht über das Jahr 1913 konstatierte der Vorstand ein heute noch ungebrochen unangenehm gestaltetes soziales und wirtschaftliches Lage. Es kann kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß die deutsche sozialpolitische Bewegung an einem Punkte angelangt ist, wo die Kräfte, die sich dem Fortschritt entgegenstellen, das Weitergehen verhindern. Die staatlichen Sozialpolitik einen immer tieferen Widerstand entgegensetzt. Ebenso zeigen sich immer ausgedehnter die Bestrebungen des Unternehmertums, den Stellennachweis zu ungunsten der technischen Angestellten auszubauen.

Unter der Annahme der Wirtschaftskrisis, die auch der 12. Bundestag zu dem 12. Bundestag nicht die Höhe früherer Jahre erreicht hat, übersteigt er mit 1246 immer noch beträchtlich den des Deutschen Techniker-Verbandes, der nur 108 Mitglieder aufgenommen hat. Im letzten Vierteljahr macht sich übrigens wieder ein Auftrieb bemerkbar, da der Bund 1892 Mitglieder aufgenommen hat, im Vergleich zu 1270 im ersten Vierteljahr vorigen Jahres. Am Ende des Berichtsjahres konnte der Bund in 230 Verwaltungsstellen 23.888 Mitglieder zählen. Besonders wichtig wurde auf die Gewinnung von Studierenden als Kandidaten gelegt. In dem 12. Bundestag, den deren Beiratsrat nur am 168 hoch als im Jahre 1912, 10 daß am Schluß des Jahres 2312 Kandidaten dem Bund angeschlossen.

Im Innern hatte der Bund im abgelaufenen Jahre nicht unerhebliche Schwierigkeiten zu überwinden. Ein mit dem Ausschüssen des Geschäftsführers zusammenhängender Konflikt nahm seine Kräfte in starkem Maße in Anspruch. Die beiden vorliegenden Bundestage wurden zu einem großen Anlaß für die Fortentwicklung der Sozialpolitik der Beamten genannt, doch hat seitdem ein einträchtiges Zusammenarbeiten der Beamten des Bundes stattgefunden.

Das Verhältnis zum Deutschen Techniker-Verband wurde zu Anfang des Jahres ein gespanntes durch das Verhalten des Verbandes in der Frage des Koalitionsrechtes der auf Betriebsübertragungen angelegten Gewerbetreibender; zeigte es sich doch, daß der Verband seine wirtschaftlich wichtige Grundrechte der Angestellten aus opportunistischen Erwägungen heraus preisgab. Später befestigten sich die Beziehungen durch die Zusammenarbeit in der Frage des einheitlichen Angehörigenrechtes. Ob es freilich dauernd möglich ist, diese Beziehungen aufrechtzuerhalten, muß dahingehend bleiben.

Von verschiedenen Gründungen gelben Charakters brachte es nur eine einzige über den ersten Anlauf hinaus — die im vorigen Jahre in Hannover gegründete Nationale Technikerzeitung. Doch auch hier verdrängte, obwohl als Gewinner, sowohl der Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie als auch die Hanoversche Arbeiterzeitung, die sich um sie bemühten. Man darf wohl die Hoffnung schöpfen, daß die Nationale Technikerzeitung, die Bewegung der technischen Angestellten eine unerschöpfliche, aber praktisch bedeutungslose Aufgabe stellen wird.

Die internationalen Beziehungen erfahren eine Stärkung durch einen Kartellvertrag mit dem Bund technischer Arbeiter der Schweiz, gleichwie der Österreichische, wodurch den Mitgliedern bei jedem beliebigen Stellenwechsel innerhalb des Organisationsgebietes der drei Verbände die Aufrechterhaltung der Mitgliederrechte gewährleistet ist.

Wesentlich konstatierte der Berichterstatter des Vorstandes, daß man alle Ursache habe, mit der Entwicklung des Bundes zufrieden zu sein.

Die Bilanz des Kassierers wies ein Vermögen von 421.014 Mark auf. Für das Unterjahresvermögen wurden 123.867 Mark veranschlagt, darunter die großen Beiträge von 80.121 Mark für Stellenlohn, 155.444 Mark für Sozialunterstützung.

Die Debatten über den Vorstandsbericht und die dazu gestellten Anträge nahmen den ganzen Nachmittag in Anspruch. Dem Vorstand wurde gegen etliche Stimmen Entlastung erteilt. Eine Reihe, das innere Verbandsleben betreffender Anträge wurden angenommen. Ein die Verfassung betreffender Antrag wurde abgelehnt. Der Bund hat sich in den Statutenänderungen mit allen Mitteln auf einen Beschluß hinwirken, daß sämtliche Lieferungen und Aufträge nur an Firmen vergeben werden, die das Koalitionsrecht in jeder Weise respektieren.

Die Verhandlungen des zweiten Tages begannen mit der Frage der Organisation der Werkmeister im Bund, mit der sich schon zu wiederholten Malen ein Bundestag befaßte. Doch unter dem rasch angenehmen Heere der Werkmeister schon frühzeitig das Bestehen nach Zusammenbruch autage trat, wird durch die schon im Jahre 1884 erfolgte Gründung der Deutschen Werkmeister im Bund, die im Jahre 1909 stattfand, schon nach neun Jahren 20.000 Mitglieder umfaßt. Doch der Verband erwies sich lediglich als ein Standesvereinigung; er blieb untätig in der Vertretung sozialer Reformbestrebungen. Erst vom Jahre 1906 an begann er eine lose Zusammenarbeit mit den übrigen technischen Verbänden anzubahnen, und als kurz darauf der banale formalistische Reichsverband der Werkmeister Dr. Reiffers als Kandidat in die Geschäftsführung einberufen wurde, legte mit dessen Wirksamkeit eine stärkere Betonung der sozialwirtschaftlichen Beziehungen ein. Doch bald begann die rückschrittliche Bewegung wieder Oberwasser zu gewinnen; im Jahre 1910 löste sich Dr. Reiffers aus dem Bund und wurde durch einen Bundestag mit den übrigen technischen Verbänden gelöst. Seitdem nahm der Bund technisch-industrieller Beamten, der sonst die Werkmeister an ihren Verband verwies, eine veränderte Stellung ein und nahm Werkmeister, die in ihrer Stellung gewisse Voraussetzungen erfüllen, als Mitglieder auf. Allerdings nur auf Verlangen der zuständigen Verwaltungsstelle. Es erhob sich aber immer wieder Stimmen im Bund, die eine unterschiedslose Aufnahme der Werkmeister und den Gedanken einer einheitlichen Angehörigenorganisation als fröhlichen Schwulst gegen die alte Gefahr verteidigen, die oft unter den harmlosesten Namen sich breit zu machen beginnt.

Sie drangen denn auch auf dem jetzigen Bundestage soweit durch, daß mit 20 gegen 17 Stimmen ein Antrag angenommen wurde, die Werberbeit mehr als bisher auf die Werkmeister auszuweiten und in dem Werbematerial des Bundes und der Industriellenzeitung darauf Rücksicht zu nehmen und daß eine Anzahl in der gleichen Richtung sich bewegender Anträge dem Vorstand zur Berücksichtigung überwiegen wurden.

Herrn Cragin-Stuttgart fand mit einem Referat alleseitige Zustimmung, worin er den Stillstand der Sozialpolitik sehr heftig und unzureichend bezeichnete. Wirtschaftspolitisch ist über die Frage der Sozialpolitik eine Anzahl von Vorschlägen, die die sozialwirtschaftliche, sondern das privatrechtliche Interesse maßgebend ist. In einer darauf bezugnehmenden Resolution protokolliert der

Bundestag auf das lebhafteste dagegen, daß auch nach Ansicht der Reichsregierung unsere sozialpolitische Gesetzgebungsarbeit an einem gewissen Aufschub angelangt sein soll. Bis heute sei noch nichts zur Einlösung der Versprechungen getan, die den technischen Angestellten bereits vor acht Jahren gemacht worden sind.

Genau scharf wurde die Stellung des Reichstages zur Konkurrenzlauffrage beurteilt. Eine einstimmig angenommene Resolution auf dieser Materie besagt, daß die technischen Angestellten an einer Neuregelung ihrer Wettbewerbsverhältnisse auf der Grundlage der Regierungsverordnungen Interesse haben. Die Annahme dieser Vor schläge ist ihnen nur geeignet, eine halbgegründete Reform der Konkurrenzlauffrage für die technischen Angestellten aufzuhalten, und er bittet daher den Reichstag, diese Regierungsverordnungen abzulehnen und statt dessen die grundsätzliche Angültigkeit aller Konkurrenzlauffragen zu bestätigen. Die Vorstandsbeschlüsse ergriffen größtenteils Wiederholungen des bisherigen Vorstandes.

Halle und Saalkreis.

Halle (Saale), den 16. April 1914.

Die Jubelfeier der Partei.

Zur Feier des Tages, an dem vor 25 Jahren der Sozialdemokratische Verein für Halle und den Saalkreis gegründet wurde, ist durch die Parteileitung zum Sonnabend, den 18. April, dem Vorabend des Gründungsabends, eine würdige Feier im Volkspark vorbereitet. Neben dem künstlerischen Konzert der rühmlichst bekannten Kapelle Engelmann, tragen der Arbeiterkinderchor Halle, der Frauen- und Mädchenchor, sowie der Arbeiterkinderchor Wöllberg-Wörmlich zur Verherrlichung des Festes mit viel Prögel und Regitationen der Genossen Kitan, Kosen und Schindler die Bedeutung des Tages entsprechend im Programm. Genosse Karl Geiger, Kammwelder bei Gründung des Vereins im Jahre 1888 als erster Vorsitzender der Zeitung übernahm, wird in seiner Eigenschaft die 25 Jahre des Kampfes den Genossen zum einmal vor Augen führen. Einzelne Epochen der Kampfzeit werden in lebenden Bildern von Turnern und Sängern dargestellt werden.

Nach Schluß des Programms wird bei Tanz die junge Welt zu ihrem Rechte kommen.

Das Eintrittsgeld, einschließlich der Verpflegung eines künstlerischen Programms und freier Getränke, beträgt 25 Pf. Es heute abend fünf Eintrittskarten und Programme noch in den bekannten Stellen zu haben; bis Sonnabend abend werden die Karten noch an folgenden Stellen abgegeben: in den Zigarngeschäften von Albrecht, Andenbitz, 86; Bruder, Toritz; Jungmann, Wälmersdorf; Leininger, Mittelbach und Hart; Wendlin, Toritz; Schneider, Bessendorf; (Edel Wolff); Spengler, Geffrit; bei Berg, Triltsch; im Volkspark; in der Volksbuchhandlung, im Verlag des Volksblattes und im Parteisekretariat, Herz 42/44.

Theaterdirektor von Magistrats Gnaden?

Das Recht der Diktatur für die Arbeiterbeine?

Von der Stadtvorordnetenversammlung wurde bei der zweiten Sitzung des Theaterabtrages von den vielen sozialdemokratischen Anträgen, die alleamt eine Förderung der Leistungen des Stadttheaters in künstlerischer und sozialer Sinne anstreben, nur ein einziger angenommen. In den 20 ist durch Mehrheitsbeschluß die Bestimmung aufgenommen worden: „Der Pächter ist berechtigt, gegen eine bestimmte Kaufsumme an Nachmittagen für Vereine und Gesellschaften Privatvorstellungen zu geben.“ Ditem Beschluß, so befremdet er auch ist, soll — wie es heißt — der maßgebende Magistrat unserer Stadt nicht beizugehen sein. Die Saale-Zeitung berichtet:

Die Theaterfrage kommt noch einmal vor die Stadtvorordnetenversammlung, und zwar schon am kommenden Montag. Der Magistrat hat zwar, wie wir hören, alle Abänderungen, die vom Stadtvorordnetenkollegium vorgehen sind, wie z. B. die Erhöhung der Gagen der Musiker und der Ballettisten, sowie die Herabsetzung der Magistratsgelder nur für den Oberbürgermeister und den Stadtvorordnetenpräsidenten, abgelehnt, in einem Punkte aber ist er den Beschlüssen des Kollegiums nicht beigetreten, nämlich in der für den Theaterdirektor vorgesehene Berechtigung, für Vereine Nachmittagsvorstellungen ohne Genehmigung des Magistrats und ohne Zahlung der Gebühr von 75 Pf. zu geben. Der Magistrat steht auf dem Standpunkte, daß diese Bestimmung nicht zu billigen ist, denn es liege kein Grund vor, ihn betreffende Vereine oder Vereine, die sich nur für die Theaterzwecke bilden könnten, zu bevorzugen gegenüber dem allgemeinen Publikum, das auf öffentliche Vorstellungen angewiesen ist.

Die Ablehnung des Magistrats gegenüber dem Beschlusse der Stadtvorordneten, der dem aufstrebenden Pächter des Stadttheaters ein klein wenig Freiheit geben sollte bei der Verwendung der Räume im nichtregelmäßigen Theaterbetrieb, ist nicht gerade verwunderlich, aber jedenfalls recht befremdend. Nicht verwunderlich, weil man vom Magistrat der Stadt Halle schon längst weiß, daß man dem meist aus politischen Reaktionen zusammengesetzten Kollegium, alles, was nach Freiheit riecht, im Grunde wenig anheim ist. So viel Freiheit die Herren der „Ersten Kammer“ für sich selbst in Anspruch nehmen, so wenig wollen sie vor allem von der Gewährung erneuerter Freiheiten an andere Leute wissen. Ist man doch, als die Arbeiterkraft, das Volk nach Erweiterung der politischen Rechte verlangte, selbst nicht vor jener blutigen Polizeistaatsidee im Februar des Jahres 1910 zurückgetreten!

Selbst dem Theaterdirektor gönnt der Magistrat nicht die kleine Freiheit des Rechtes, das Theater durch private Abmachungen mit Bürgern der Stadt aus besonderen Anlässen dienlich zu machen. Die „hochwohlwollen Herren“ wollen die Zensur ausüben — darauf kommt ihre Ablehnung des angenommenen sozialdemokratischen Antrages hinaus — Zensur ausüben in dem Sinne, daß das Stadttheater zu Freie, die dem Magistrat über den führenden Leuten dieser Oberbehörde nicht impossibly sind, zu Sondervorstellungen nicht überlassen wird. Nicht die Kunst, der das Stadttheater dienen soll und der es vielleicht mit besonders finanzierten Vorstellungen am besten dienen kann, sondern die Kunst wird, das ist sicher, die magisterliche Zensur stellen, die durch Ablehnung des Stadtvorordnetenbeschlusses instauriert werden soll.

Dagegen muß man sich entscheiden werden, weil unwürdige Zustände für Theaterdirektor und Publikum naturunwidrigerweise aus dem geordneten Sonderbestimmungsrecht des Magistrats sich ergeben müssen. Wir erwarten, daß die Stadtvorordnetenmehrheit gerade dem angeforderten Beschluß treu bleibt, weil er

dem Theaterdirektor eine gewisse, für seine künstlerische Betätigung außerhalb des allgemeinen Theaterbetriebes notwendige Freiheit der Entscheidung und ein nicht zu unterschätzendes Propagandamittel zur Interferenz breiterer Schichten der Bevölkerung für das Theater an die Hand gibt. Der Magistrat mag sich um das Wohlergehen der Stadt und ihrer Bürger auf allen Gebieten kommunaler Verwaltung bemühen, er mag auch den Theaterbetrieb im allgemeinen, namentlich seine künstlerische Qualität und die wirtschaftliche Lage des Personals, überwaachen — dafür muß sich Sozialdemokraten bei den verlassenen Beratungen immerfort einsetzen —, in die inneren Theaterverhältnisse aber, über die der Direktor allein entscheiden kann und entscheiden muß, mag er sich nicht hineinmischen.

Bücherei und was die Begründung des Magistrats für seine ablehnende Haltung. Die Fiktion der Gebühre, wenn die der Vertrag zur Sonderaufführungen überhaupt vorliegt, wird natürlich nicht im mindesten berührt durch die beschlossene Freiheit des Direktors vor Veranstaltung von Privatvorstellungen. Von einer Bevorgung von Vereinen vor dem allgemeinen Publikum kann man aber doch nicht reden zu einer Zeit, in der solche Bevorgung fleißig geübt worden ist und angeht von Vertragsbestimmungen, die die Fortsetzung dieser Übung gewährleisten. Auf die Genehmigung des Magistrats kommt es an: nicht weiter beschränkt der Magistrat mit seinem Widerpruch, als die Inaktualisierung eines Zensurrechtes gegen bestimmte Kreise der Bevölkerung! Diesen eigenmächtigen Verfügungen sollten aber die Stadtvorordneten um so weniger entgehen, als sie aus der selbsthätigen Höhe des städtischen Budgets für das Stadttheater gewiß die Notwendigkeit erkannt haben dürften, daß dem neuen Theaterdirektor keinerlei Freizeiten angelegt werden dürfen bei der Verfolgung seiner schwierigen Aufgabe, weite Kreise der städtischen Bevölkerung für die Kunst der städtischen Bühne zu interessieren.

Bei Betriebsunfällen Zeugen sichern!

Einen neuen Beweis für die Notwendigkeit der Zeugen bei Betriebsunfällen lieferte eine Frage des Hausbesizers Sp. aus Halle gegen die Zeugniskommisssion des Reichsgerichts zu Charlottenburg. Dem Kläger wurde am 15. März in dem Betreff eines städtischen Kaufhauses, als er zum Fenster der Frühstückstube hinauslief, von einem in der Nähe des Hauses arbeitenden Arbeiter infolge Rederei mit einem Nagel ein Auge ausgenorfen. Die Beklagte lehnte eine Entschädigung ab, weil sich der Vorgang bei einer eigenwirtschaftlichen Tätigkeit — während des Weipens — ereignet und weil das Verzei mit dem Nagel in keinem Zusammenhang mit dem Betriebe steht.

Bei der polizeilichen Vernehmung, welche zur Beurteilung des wegen der Körperverletzung erteilten Strafmandates dem Hertenantrage vorausging, hatte der Kläger verlangt, durch seine Angaben den Beweis zu erbringen, daß er ohne sein Verschulden an dieser Verletzung kam und die Verantwortung zum Voraus aus dem Bereich nicht nicht angehen. Wehe der Zeugniskommisssion nach der 17 jährige Kläger widerstand, daß die Zeugniskommisssion jedes unüberlegte Wort nichtzubringen für sich anwenden. Erst später, als ihm eine Karte nicht gewährt werden sollte, begann sich der Kläger, daß er an dem fraglichen Tage den Frühstücksaal zum dem Zwecke betrat, um eine Verkäuferin und der über dem Frühstücksaal liegenden Schneiderstube zu rufen. Dies habe er auch getan und als er hinauslief und einmal gerufen hatte, erhielt er die Verletzung. Von den angegebenen Zeugen hatte niemand einen Aufgebot; es kam vielmehr zum Ausdruck, daß der Kläger habe nach oben gehen, um feilschaften, wer das Nagel wirft.

Durch Mittels des Vernehmungsprotokolls der Zeugniskommisssion, daß der Verletzung in Wirklichkeit nach der Verkäuferin rief und mithin die Verletzung bei Ausübung seiner Tätigkeit erhielt. Eine Unfallerteile ist ihm nunmehr durch Beschluß vom 6. April ausgeprochen worden.

Betriebsbibliothek der Zentralbibliothek

In den Monaten Januar bis März wurden an 18 (19) Sonntags- und 25 (26) Wochentagsausgaben von 6717 (6006) Besuchern zusammen 10.100 Bücher entliehen. Das sind gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres 622 Besucher und 2100 Bücher mehr. (Die Zahlen vom Januar bis März 1913 sind in Klammern beigefügt.) Einen Uebersicht über die Frequenz bietet folgende Tabelle.

Aus den einzelnen Abteilungen wurden entliehen:

*Abteilung	A	B	C	D	E	F	G	H	I	Σ
Januar	124	223	347	72	1418	773	55	457	42	3511
Februar	110	230	381	63	1380	736	53	396	35	3344
März	125	233	323	50	1328	670	36	382	38	3245
1914	359	986	1051	195	4146	2179	144	1285	115	10100
1913	325	559	738	146	3492	1448	133	1066	108	9000

* Abteilung A: Partei- und Gemeindefunktionäre; B: Geschäft, Propaganda; C: Naturwissenschaften, Reisebeschreibungen; D: Religion, Philosophie; E: Wissenschaften; F: Tagesblätter; G: Künstler; H: Gedichte; I: Sonstige, ohne Bestimmung.

Von den Entleihen entfielen auf die Ausgabe des Nord 2543 Besucher und 5157 Entleihen; auf die Ausgabe des Süd 8058 Besucher und 4597 Entleihen; auf die Ausgabe des Ammenborn 66 Besucher und 115 Entleihen. Der Rest von 50 Besuchern und 231 Entleihen verteilt sich auf die Wandbibliotheken.

An Geschenken wurden der Bibliothek 218 Bände überwiesen. Von Genossen Heintz 168 Bände; von Genossen Stiel 10 Bände; von Genossen Stolle 6 Bände; von Genossen Solberg 4 Bände; von den Genossen Seebach, Kietzer, Hoffe je 3 Bände; von den Genossen Zimmermann, Carlmann, Fiedersand, Galt, Hoffmann je 2 Bände; von den Genossen Reubert, Galt, Spring, Schmitz, Wietling und vom Metallarbeiterverband je 1 Band. Den Geschenken frei nochmals beifügen den die Zentralbibliothek steht den Mitgliedern aller Gewerkschaften und der Partei unentgeltlich zur Verfügung. Wir ersuchen um recht eifrige Benutzung. Beim ersten Besuch muß das Mitgliedsbuch vorgelegt werden. Ausgabestunden sind Dienstags und Donnerstags, abends von 8—10 Uhr, Sonntags, vormittags von 10—12 Uhr, im Volkspark, Burgstraße 27 und Radlitz, Lindenstraße 14.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß der Eingang zur Bibliothek im Volkspark nur von der Burgstraße aus zu benutzen ist.

100 INDIANER kommen

Cowboys, Cowgirls, Mexikaner, Mulatten

mit der **SARRASANI-SCHAU.**

Ausserdem: Araber, Beduinen, Ethiopeische Kannibalen, Japaner, Chinesen, Ungarn, Bergarbeiter, Reikindster, Schulfreier, Luftturner, Turmoil-Läufer.
Ueber 250 Pferde, 17 Elefanten, 50 Raubtiere, 80 Kamele, 30 afrikanische und amerikanische Büffel, Tapire, Nilperde, Känguruhs, Affen, Hirsch, Rinder usw.

Wahalla-Theater

Anfang 8 Uhr.
Heute, Donnerstag, der Sensationsschlager:
Hallo - wer dort?
Leiden und Freuden am Telefon. 545
Sketch von Louis Taufstein. Ausserdem neu:
Kavaliere. Er merkt nichts.
Komödie in einem Aufzuge. || **Schwank in einem Akt.**
Hierzu ein neues prächtiges Varieté-Programm.
Francois and his Boys
Des Tenfels Zellvertreib.
Gustav Bertram, Simplizianus-
Typo,
ehemaliges Mitglied des Leipziger Stadt-Theaters.
The Halloways. Saumont-Woohe.
Akrobaten auf Stielen. Wahalla-Kino.
Tageskasse 10-11, und 4-6 Uhr. Sonntags ununterbrochen.

Edison-Theater.

Vom 17. bis 23. April
der große Monopol-Schlager: 546
Frau Satan, großes Eitendrama
in 3 Akten,
heftig alles bisher von mir Gehörtes in den Schatten.
Wochenblatt o b n c Bretschneider.

Verband d. Fabrikarbeiter Deutschl.

Zahlstelle Witterfeld.
Sonabend den 18. April
im neuen Saal des Herrn Schmidt in Greppin
Großer Ball.

Die Mitglieder und deren Angehörige werden zu diesem Vergnügen freundlich eingeladen. Das Komitee.
Ohne Karte kein Zutritt. *198

Ranchen Sie „Bürgermeister von Glaucha“

10 Stück 90 Wfr. 10 Stück 90 Wfr.
„Bürgermeister von Glaucha“ ist eine reguläre 7 Wertungsgläre, die nur durch den Einkauf eines bedeutenden Wertes (100000 Stück) in der 6 Pfennig-Preisliste geboten werden kann.
Für zu haben bei:
2. Geschäft: Herz 50 Hauptgeschäft:
Fennrl 1465 **Paul Leuschner, Mittelwache 9/10.**

Helios-Bad, Leipzigstr. 30, am Turm.

Bei allen Kranken-Kassen zur Verabreichung
verordneter **Bäder** zugelassen.
Gute Bedienung. Sauberkeit. Vorrätig. Massage. *1

Sämtliche Schulartikel

für Volks- und Mittel-Schulen.
Max Morgner,
Papierhandlung, Triftstraße 20, an den Schulen.
Aufsichts-Vorkarten empfiehlt Die Volkshandlung.

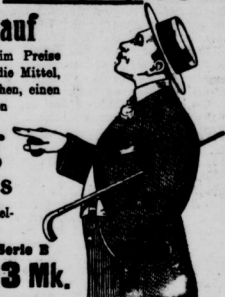
kleine Anzeigen

für „kleine Anzeigen“: Die einpaltige Rollen-Zelle kostet 20 Pfennig. Bei 5 und mehrmaliger Aufgabe Rabatt nach Uebereinkunft.

Anzug nach Maß 50 Mk.

Barverkauf
kein Kreditrisiko, im Preise einkalkuliert, sind die Mittel, die es mir ermöglichen, einen hochfeinen, modernen

Anzug nach Mass
unter Garantie tadelloser Sitzes für
Serie A Serie B
50 Mk. 63 Mk.
mit 5 % Rabatt zu liefern.
Die Anfertigung geschieht unter Leitung eines erstklassigen Zuschneiders zu hiesigen tarifmässigen Arbeitslöhnen - Muster stehen zu Diensten.



Julius Hammerschlag

Mitglied des Rabatt-Spar-Verens. 550
26 Grosse Ulrichstrasse 26. Fennrl 1221.

Esen Sie Honig, wenn Sie

Ihre Gesundheit erhält, wollen. **Rosfleisch.**
Diese Woche wieder ff.
Alles übrige wie bekannt zu niedrigeren Preisen.
A. Thurm,
Reichstrasse 10. 108

Germania-Brauerei Ruhland,

Gegründet 1897.
empfeht ihre erstklassigen Biere (hell und dunkel), aus ebstem Malz und Hopfen hergestellt. *165
Hochachtungsvoll **Aug. Fiedler.**

Fortbildungsschüler, Handwerkerschüler.

Reißbretter, Reißschiene, Winkel,
Reißzeuge, *108
Formularmappen, Merkbücher, Tagebücher
sowie sämtliche Schreib- und Zeichen-Materialien
genau nach Vorschrift der Schulen.
H. Bretschneider, Steinweg 55-56.

4 1/2 Pfund Brot

aus nur bestem, garantiert
reinstem Roggenmehl
für **50 Pfennig,**
bei 12 % Rabatt
Rückvergütung, sodass
1 Pfund Brot

9 3/4 Pfennig
kostet. 266

Gehr. Schubert Brottfabrik

! **Abbruch!**
Gr. Klausstr. 17.
wegen Räumung des Platzes, lotterig billig zu verkaufen: **Lebens-Vorbau, Bettler, Hausröhre, Brennholz** in Führen u. Wägen, eiserne Dachfenster und Verfen. mehr. 544
G. Lindner.

Apollo Theater

Täglich abends 8 1/2 Uhr:
mit noch neuer Lustbühnen der melodienreichen, hochkomisch. Operetten-Novität:
„Wenn Männer schwindeln...!“
Vaudeville i. 3 Akt. v. Decker und Fohl. Musik von Götz.
Loonoo 541
Helene Herviola a. G.

Stadttheater Halle (S).

Fennrl 1181.
Direktion: **Woh. Dohrt Richards.**
Freitag, den 17. April 1914.
208. Vorst. im Abonn. 4. Viertel.
8. Vorstellung
im **Prologisten-Cyklus.**
Novität:
Sum 1. Male:
Das Beschwerdebuch.

Faust (1. Teil).

Tragödie in 6 Akten
Musik von **Arno Kieffer.**
Den verehrl. Abonnenten des 4. und 1. Viertels zur geg. Kenntnisnahme, beschlich am Donnerstag a. Freitag ein **Limaisch** als notwendig erwies. Am Donnerstag findet die 208. Vorstellung (1. Viertel) statt, am Freitag die 208. (4. Viertel).

Henkel's Bleich-Soda

für den Hausputz
empfeht in moderner Ausstattung von 2 Mk. 1.50 bis 18.-.
Ernst Karras jun.
542 Leipzigstr. 4.

Regenschirme

empfeht in moderner Ausstattung von 2 Mk. 1.50 bis 18.-.
Ernst Karras jun.
542 Leipzigstr. 4.

Kleiner Anzeiger.

Annahmestellen für „Kleine Anzeigen“

Expedition Volksblatt, Sarz 42/44.

- Hilgerendlung v. A. Albrecht, Lindenstraße 54
- E. Wendlin, Torstraße 43
- J. Schneider Nachf., Delemersstr. 23
- J. Gansow Nachf., Gellstraße 5
- E. Leuschner, Mittelwache 9
- E. Jungmann, Schillerstraße 33
- G. Berg, Triftstraße 28.

Materialpararendl. v. G. Berg, Triftstraße 28.
Geben nehmen die Volksblatt-Austräger Anzeigen entgegen.

Verkäufe.

Saat- u. Speisefarntoffeln:
gute Frühblau, Kaiserkrone, Mairade, Roter Aleren und späte Sorten empfiehlt *178
Wilhelm Niemann,
Diemitz, Kartoffel-Handlung.
-Telephon 3869.-

Fahrräder,
gebraucht u. 15 Mk., neue u. 45 Mk. an, verk. Fahrradhaus *193
Große Klausstr. 32.

Fahrräder mit Torpedoschaltung, gut erhalten, billig zu verk. *144
Hochler, Dr. Brannenstr. 72.

Kraftiger Zughund
zu verkaufen *190
Beeson a. E., Hallestr. 13.

Fahrräder,
gebraucht, postfähig zu verkaufen. *191
Dr. Klausstr. 2, a. Markt.

Wafelatur verkauft
Expedition Volksblatt.

Abbruch

Bauhaus Lehmann, Gr. Steinstr.
(Mittergebäude) im:
10000 Pachtgelde Balken, Sparren, wie neu, 10000 qm Füllboden u. Scholma, Dachlaten, Böden, Fege, Brennholz und Verschlebens billig zu verkaufen. *195
Eingang Promenade (Toreinahrt).

Schlosserei

altershafter sofort zu verkaufen od. zu verpachten *193
Dr. Steinstraße 67, I. r.

Vermietungen.

Mbl. Stube, Koch, 327, n. Mittagsst. 3. v. m. Frieberstr. 6, I. 1923

Möbl. Schlafst. n. Mittagsst. frei **Kubische 3, I. 1. 1923**

Radewitz, Wühlstr. 1.
in 1. f. 1. Wohnung für 210 Mk. und per 1. 7. 14 1. Wohnung für 350 Mk., sowie Werkstätten zu vermieten. Näheres bei **Breslau**, dieblich, oder durch den **Beitzer**, Leipzig, Odepl. 16, II. r. Tel. 6532.

Verloren.

Gold. Damenuhr
u. e. Arbeiterkran von der Zahn-Abtl. Kröllwitz, bis a. Volkspark verl. Geg. Belohn. abzug. h. Frau **Gröbe, Dr. Oesenstr. 28, III. 1913**

Handtasche i. b. Nähe d. **Wettmarplatzes** verl. Abzug bei **Fischer, Triftstraße 7, II. 1930**

Arbeitsmarkt.

Arbeiterinnen gesucht!
Mädchen u. Frauen finden bei guter Bezahlung dauernde Beschäftigung, zur Sortierung von feineren Baumwollstrümpfen, in **Sabern-Gortieranl. Eisenberg, Martinst. 23.** Auswärtigen wird 50% ent. die Hälfte der Wohnkarte vergütet.

Südtiger Zement-Arbeiter
auf Werkstätte in **Rumfeld** wird sofort gefucht. Stunde 80 Pf.
Canzell & Kirmde, b. Leipzig. 1713

Tüchtige Schuhmacher auf neue fort gel. **Frankenberg, 18. 1198**

Maschinen-Schlösser

schlechte kleine Maschinenfabrik.
Dauernde Stellung und hoher Lohn ausgesetzt. Es wird jedoch nur auf eine **selbständige** und gewinnbringende Rest beschäftigung. Schriftliche Offerten mit **K. K. 8442** an **Insallbank, Martinsberg 2.** *199

Arbeitsmarkt.

Mrs. Schneidermeister empfiehlt die **O. Holmann, Stzg. 19.** Ansätze n. Maß von 42 Mk. an.

Verschiedenes.
Burgstr. 27. **Gutes reichhaltiger Mittagstisch** u. 60 Pf. an.

Volkspark
1091.- Zur Anfertigung **feiner Herren-Carderobe** nach Maß empfiehlt sich **Otto Bartelt,** Halleser-Str. 10, I. L. Dr. Lager deutscher u. engl. Stoffe.

Abbruch

Gold. Damenuhr
u. e. Arbeiterkran von der Zahn-Abtl. Kröllwitz, bis a. Volkspark verl. Geg. Belohn. abzug. h. Frau **Gröbe, Dr. Oesenstr. 28, III. 1913**

Handtasche i. b. Nähe d. **Wettmarplatzes** verl. Abzug bei **Fischer, Triftstraße 7, II. 1930**

Arbeitsmarkt.

Arbeiterinnen gesucht!
Mädchen u. Frauen finden bei guter Bezahlung dauernde Beschäftigung, zur Sortierung von feineren Baumwollstrümpfen, in **Sabern-Gortieranl. Eisenberg, Martinst. 23.** Auswärtigen wird 50% ent. die Hälfte der Wohnkarte vergütet.

Südtiger Zement-Arbeiter
auf Werkstätte in **Rumfeld** wird sofort gefucht. Stunde 80 Pf.
Canzell & Kirmde, b. Leipzig. 1713

Tüchtige Schuhmacher auf neue fort gel. **Frankenberg, 18. 1198**

Abbruch
erhalten auf kleine Anzeigen bis zu 6 Zeilen gegen Rückgabe der Abdruckung im **Fälligkeitsmonat 50% Rabatt.**

Maschinen-Schlösser
schlechte kleine Maschinenfabrik. Dauernde Stellung und hoher Lohn ausgesetzt. Es wird jedoch nur auf eine selbständige und gewinnbringende Rest beschäftigung. Schriftliche Offerten mit K. K. 8442 an Insallbank, Martinsberg 2. *199

Mrs. Schneidermeister empfiehlt die O. Holmann, Stzg. 19. Ansätze n. Maß von 42 Mk. an.

Verschiedenes.
Burgstr. 27. Gutes reichhaltiger Mittagstisch u. 60 Pf. an.

Volkspark
1091.- Zur Anfertigung feiner Herren-Carderobe nach Maß empfiehlt sich Otto Bartelt, Halleser-Str. 10, I. L. Dr. Lager deutscher u. engl. Stoffe.

Abbruch
erhalten auf kleine Anzeigen bis zu 6 Zeilen gegen Rückgabe der Abdruckung im Fälligkeitsmonat 50% Rabatt.

Maschinen-Schlösser
schlechte kleine Maschinenfabrik. Dauernde Stellung und hoher Lohn ausgesetzt. Es wird jedoch nur auf eine selbständige und gewinnbringende Rest beschäftigung. Schriftliche Offerten mit K. K. 8442 an Insallbank, Martinsberg 2. *199

Mrs. Schneidermeister empfiehlt die O. Holmann, Stzg. 19. Ansätze n. Maß von 42 Mk. an.

Verschiedenes.
Burgstr. 27. Gutes reichhaltiger Mittagstisch u. 60 Pf. an.

Volkspark
1091.- Zur Anfertigung feiner Herren-Carderobe nach Maß empfiehlt sich Otto Bartelt, Halleser-Str. 10, I. L. Dr. Lager deutscher u. engl. Stoffe.

Abbruch
erhalten auf kleine Anzeigen bis zu 6 Zeilen gegen Rückgabe der Abdruckung im Fälligkeitsmonat 50% Rabatt.

Maschinen-Schlösser
schlechte kleine Maschinenfabrik. Dauernde Stellung und hoher Lohn ausgesetzt. Es wird jedoch nur auf eine selbständige und gewinnbringende Rest beschäftigung. Schriftliche Offerten mit K. K. 8442 an Insallbank, Martinsberg 2. *199

Mrs. Schneidermeister empfiehlt die O. Holmann, Stzg. 19. Ansätze n. Maß von 42 Mk. an.

Verschiedenes.
Burgstr. 27. Gutes reichhaltiger Mittagstisch u. 60 Pf. an.

Volkspark
1091.- Zur Anfertigung feiner Herren-Carderobe nach Maß empfiehlt sich Otto Bartelt, Halleser-Str. 10, I. L. Dr. Lager deutscher u. engl. Stoffe.

Gedicht: In T u n f s s i l t e, von dem wir eingangs die ersten Verse gitzerten, gab er ihm lingenbe Gestalt, nicht minder, wie im folgen Lied d e r A r m e n:

Wir find die Armen, wir find die Elenden,
Arme und Elende find wir nicht,
Reich mit reichen Tönen, mit glückseligenden,
U n s die Stimme der Zukunft spricht.
Wir find die Reichen, die Elenden, die Armen,
Um unsre Stimmen noch frecht die Nacht,
Doch wir beneiden die drohen Thronenden
Nicht um die praulenden Geißel der Nacht.

Uns ist gefallen ein Los vor allen
Unvergleichlich und wahrhaft schön:
Wir steigen aufwärts und vorwärts wollen
Wir zu des Lebens leuchtenden Höhen ...

Unter den jungen, jugendlichen Dichtern der 80er und 90er Jahre, deren Hauptberuf die Entdeckung des „sozialen Realismus“ für die Poesie ist, gehört Carl Wendell zu den bedeutendsten. Die Modernen Dichtcharaktere, eine Sammlung von Gedichten der jugendlichen, wurden von ihm beheimatet. Von den meisten seiner ehemaligen Kampfkameraden ist er jetzt durch eine breite Kluft getrennt. Nur wenige sind gleich ihm ihrer Jugendblutung: „Wir rufen dem kommenden Jahrhundert treu geblieben. Die meisten von ihnen letzten beizogen ihr Schiffelein in den großen Strom der offiziell approbierten Dichtung mit ein und verlegten nun, was sie einmals ambieteten. Die soziale Dichtung war ihnen nicht viel mehr als ein Sprungbrett auf die Bühne der öffentlichen Geltung.

Carl Wendell hat tiefen Weg nicht gemacht. Als die bürgerliche Literaturkritik auch ihn in irgendeiner ihrer ästhetischen Schweißader hineinleitete, feste er sich dagegen zur Wehr, indem er als das Ziel seiner Dichtung, als ihre „Bewandtnisse“, die poetische Weibergabe seiner Einbrüche vom bürgerlichen Bewusstsein, die poetische Stimmungsfaktore zu setzen ihm dabei gleichberechtigt den allgemeinen menschlichen Gefühlen der Liebe, Sehnsucht, der Freude an der Natur, an Spiel und Tanz und Sang. Aber: über allem steht ihm doch die Freiheit und Schillers beglückter Ruf nach der Freude:

„Freude heißt die starke Feder
In der ewigen Natur“

müßte in seinem Sinne heißen: „Freiheit heißt die starke Feder, in der ewigen Natur“, denn erst Freiheit gebärt Freude! Treffend hat Carl Wendell einmal seine Dichterselbstkritik umrissen in seinem prächtigen Sang: M e i n L i e d:

„Ich bin ein schwergequälter
Spielmann in der Schlacht,
Ich bin ein stolzer, stolzer
Spielmann auf stiller Nacht,
Proß die Verlogenheit,
Bin ich zum Dieb bereit,
Lieb ich ein lüches Kind,
Wind ich ein Angewind,
Mein Weib vor summtlich blinder
Unterleiblich mich narnt,
Ich bin ein aufkunftswunder
Poet der Gegenwart.“

„Sehr fein weiß er in seinem Lied auf der Seite das tolle Treiben unserer Großbourgeoisie zu kennzeichnen, das nur der Angst vor dem Donnerstag des erwachten Proletariats entspringt:

„Berückt die Nacht, berückt die Nacht, die eure Herzen ganz bebedt,
Doch ihr den Strahl nicht sehen wollt, der euch zu schönem Leben weid!
In finstern Bandel schreitet ihr, ein blüdes Volk, tagaus, tagein,
Und euer Geise für zu Eis, und euer Blick ist Angst und Weim,
Wie morche Wälder, die der Herbst den Winden gibt zu losem Spiel,
Treibt ihr am Boden vor und weil, und euer Jagen lennt kein Ziel,
Ihr hocht nicht dem Gewissensfalg, den ihr gebunden feig und scheu,
Und sinkt ihr abgrundtief in Schuld, euch zettet keine wahrer Reil ...“

Stolgen Trost giebt er dagegen in die Seele der Schwergedrudten, schmerzgequälten, freudelosen Proletarierin:

„Der Knabe, den dein Leib gebar,
Den du mit Kummer aufgezogen,
Nicht hoch voran bei den Kindern,
Die alle vor dir hinnen scheudt,
Ein blaues Auge glüht voll Kraft
Ans Dämmerer einer schönen Zeit
Die Hienhand umspannt den Schaft
Der purpurten Gerechtigkeit.“

Genug der Zitate: A r l e n d e l l gehört uns, das steht fest, und, dem Proletariat, das dem die purpurene Zukunft bei der der Menschheit empföhlt. Wir wollen heute, da sein Lebensgang die Höhe erreicht hat, nicht an ihm herumrütteln. Das Proletariat hat für ihn nur tiefsten Dank für alles das, was er ihm an Schönheit, Stolz und Dichtungsgut mit seinen Dichtungen gab. Es wird sie in seine Herzen schreiben.

B. D.

Reines Feuilleton.

Eine Morbhpfange.

In dem sonst so heiligen Ateas gibt es doch auch graulame Krebderer, gleicham schmerzgequälte Hauttiere, die ein ganz raffiniertes Krebspfand beigen und unglückliche Insassen fangen, fressen und verdauen. Unter diesen gabelichen Klammernanblenden denen W. Dabig in der bei der Deutschen Verlagsanstalt erscheinenden Zeitschrift „Lieber Land und Meer“ einen interessanten Aufsatz widmet, sagt als die prägnanteste und merkwürdigste Gattung dieser Krebspfanden die der Kammträger oder herbor. Die Kammträger (Kampten), die in den Tropenländern Aiens und einiger ostafrikanischer Inseln heimisch sind, sind Krebspfanden mit wenig ansehnlichen Klammern. Dahin aber haben die breiten leberartigen Blätter eine ganz besondere Eigenschaft. Ihre Mittelrippe wird länger und länger, verbreitert sich und wächst allmählich zu einer richtigen Kamm aus, der auch der passende Deckel nicht fehlt. Diese Kammern, deren Zahl bei manchen Arten recht groß ist, weisen nun die wunderlichsten Gestalten und Farben auf; ihre Größe schwankt zwischen der Länge einer Stahlfeder und einem halben Meter; die Farbe wechselt von Blau bis zum dunkelsten Blau und Rubin. Bald sehen diese „Kammern“ wie runde Federbüchsen aus, dann wieder gleichen sie flobigen Töpfen, krummen Hörnern oder biegen sich zu den elegantesten Fühlhörnern. All dieser auffällige Prunk ist aber nur der Höder, mit dem die Kammträger nachtschle Ansetzen nach

ihren Holzgrube laden wollen. Denn der unglückliche Krebsbeiner, der sich neugierig auf dem glatten Kamme der Kamm niederläßt, geriet sofort unrettbar in die Zelle. Die Kammern sind nämlich innen wie ein Korallenbett mit Wachs gerichtet und haben eine Höhe mit einem Fingerglied, gefüllt die Schlichtheit mit dem merkwürdigen Stoffen und Gesehnen der Kammern in die Kammgrube, kann ist es bald ertrunten und aufgelöst. Doch ist die Fülle der Krebspfanden oft so groß, daß ihre Reiden und Kette die ganze Kamm anfüllen. Selbst kleine Raquetiere finden in großen Becken die Ende. Der Kamm machen dem Befahren Lederen des Ateas und Gesehnen den „Reichthum“ ihrer Kamm freitrag und führen ihn sich zu Gemüte. Auch von dürftigen Reiten hat man gehört, denen die Flüssigkeit der Kamm zur Labung dienen mußte, doch dürfte ein solcher Trunk nicht gerade zu den appetitlichen gehören.

Ein Kindertheater in Rom.

Vor kurzem ist in Rom ein Theater feierlich eingeweiht worden, das seine Kunst ganz in dem Dienst der Kinder stellt. Das Theater der Kleinen, das in einem großen und schönen Saal des Palastes Oberstadt seinen Sitz aufgeschlagen hat, mit die auch in Italien im Niedergang befindliche Schönheit der Nationentehne neu beleben und den Kindern in diesem lustigen und fi sie besonders reizvollen Rahmen ein reichhaltiges Repertoire bieten: italienische komische Opern, kleine Komödien von Goldoni, Freistücke von Bossi, Zerstüpfte Mollers und andere. Einige Mäler und Bildwerke lassen für die künstlerische Darstellung der Puppen und der Dekorationen. Das Einleitungsprogramm des Theaters zeigte an erter Stelle das Opern Sinderinfonie. In die Marionetten fingen sogar, und wie geficht diese feierlichen gelanglichen Leistungen ausgeführt waren, bewies gleich die erste Vorstellung die eine reiche Darstellung von Venetianischer Opera hedona brachte. Vorher hielt eine Marionette in Freud und weiser Kramme mit grabitlicher Würde eine Rede. Der Erfolg ist sehr groß. Es werden im Theater der Kleinen aus Anstellungen von Kinderkunst stättigen; Spiele für Kinder werden arrangiert und Vorträge gehalten, die dem kindlichen Verständnis angepaßt sind.

35 000 Bisher.

Auf unsere unbemittelte Bühnenproduktion die sich im Jahre 1918 in Deutschland auf 80 000 besaiferte, hat Kai in der Tageslichen Rundschau dieses Gedicht gemüht:

„Hünfmdreißigtausend Bühnen
Das das deutsche Volk geschrieben;
Gott sei Dank! Wir sind das große
Volk der Dichter und Denter geblieben!

„Und es wird noch so weit kommen,
Dieses Volk soll man uns lassen;
Jeder deutsche Mann und Kintling
Müß im Jahr ein Buch verassen!

Schon verläßt im Aufsch des Schaffens
Leuchten sämtliche Geister;
Jeder Mann sein eigener Lefer,
Jeder Mann sein eigener Dichter!

„Und nur eine kleine Frage
Schafft uns dann noch ein e Qualen:
Wer im Dichterdentbeufthum
Wird die Honorare zahlen?“

Genossenschaftsbewegung.

Ein Musterkonsumverein.

Die sozialpolitisch interessierte deutsche Konsumgenossenschaft ist am 1. Dezember 1918 beendete Geschäftsjahr der Genossenschaft schloß mit einem Mitgliederbestand von 73 673, d. i. 10 888 Mitglieder mehr als zu Beginn des Jahres vorhanden waren. Diese Mitglieder hatten Geschäftsanteile in Höhe von 1 192 884 Ml. angeammelt. Das ist aber nicht der einzige Betrag, den die Mitglieder ihrer Genossenschaft anvertraut haben. Da ist vor allem der Rotfond. Wenn der Geschäftsanteil voll erreicht ist, erhält das Mitglied zunächst auch noch kleine Dividende ausgezahlt, sondern die ihm zuzehende Mindererstattung wird einem persönlichen Rotfond gutgeschrieben. Bis dieser die Höhe von 100 Ml. erreicht hat, von diesem Rotfond der der Mitglieder der Genossenschaft, die im letzten Jahre 1918 hatten 30 063 Mitglieder einen Rotfond von 1 100 188 Ml. angeammelt und 23 117 Mitglieder hatten im Laufe des Jahres Abhebungen in der Gesamthöhe von 554 817 Ml. gemacht. Besonders das letzte halbe Jahr brachte eine außerordentlich hohe Zahl von Abhebungen und präsumierbare Abhebungen für die Mitglieder ihre ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Ende 1918 hatten 1297 Mitglieder auf Wohnungsfonds Einzahlungen in Höhe von 158 455 Ml. gemacht. Die Produktion selbst gegenwärtig 33 Grundstücke mit 80 Häusern und 882 Wohnungen. Der Gesamtmarktwert aller Grundstücke stellt sich auf 736 102 Ml. Um ein freies bürgerliches und genossenschaftliches Verhältnis der Bewohner untereinander zu pflegen, ist von den Mietern der größeren Genossenschaftsgrundstücke eine Vereinigung für genossenschaftliche Hauspflege geschaffen worden, die auch durch Vorträge und durch das gemeinschaftliche Einhalten von Genossenschaften die zur Schmäkung des Heimes dienen, das genossenschaftliche Prinzip pflegt.

Eine weit größere Bedeutung kommt dem Mitgliederausgang zu, dessen Arbeitsgebiet die Propaganda ist. Der Werbeapparat der Produktion umfasst jetzt 3000 Personen. Er besteht aus einem Sekretär, Betrat, Vorstand, dem Gesamtmitgliederrats, den Vertrauensmännern und den Mitarbeiterinnen. Zur Entscheidung für die Werbearbeit ist für die Funktionäre ein Sonderbuch für die Mitteilungen herausgegeben worden. Die Arbeiten dieser Organisation werden unterstützt durch den Bildungsfonds, dem im letzten Jahre 20 000 Ml. überwiesen wurden und der vor allem der Verbreitung der Genossenschaftspropaganda zu dem eigentlichen Geschäftsbericht. Bekanntlich müßte im Jahre 1911 der Geschäftsbetrieb der Pro-

duktion, um einer ungerechten Verteuerung zu entgehen, an eine Handverleiher Produktion übertragen werden. Diese Gesellschaft, die natürlich enger Verbindung mit der Genossenschaft steht, hatte im letzten Jahre einen Umsatz von 23 536 908 Ml. Dieser Umsatz wurde in 182 Läden erzielt, von denen 11 im Laufe des Jahres neu eröffnet wurden. Davon waren 101 gewöhnliche Verkaufsläden, 29 Schlachtereiläden, 45 Frischbrot-, 26 Weinwaren- und 5 Fischläden. Dazu kommt ein Kleinhandels- und ein Großhandels- und ein pro laufendes Mitglied 371 Ml. (gegen 306 im Vorjahr), der pro laufendes Mitglied 414 Ml. Jeder waren immer noch 84 Proz. der Mitglieder Müßiggänger.

Die Produktion selbst aber mit den modernsten technischen Einrichtungen versehenen Werke in, in denen sie im letzten Jahre einen Umsatz von 2 946 980 Ml. (= 12,5 Proz. des Gesamtumsatzes) erzielte. Es stellt eine Brennerei, ein Brotbacken und andere Backwaren her. Beschäftigt werden in diesem Betrieb 155 Personen. Eine weit größere Rolle im Haushalt der Genossenschaft spielt die Schlachterei, in der allein 25 540 Schweine, 819 Rinder, 4218 Kühe und 8601 Gemüsel ihre Leben lassen mußten, die aber auch ausführendes Fleisch bearbeitete. Diese Betriebsabteilung erzielte einen Umsatz von 7 519 471 Ml.; die Zahl der beschäftigten Personen betrug 267. In der Zeit der großen Fleischsteuerung leistet die Schlachtereier den Mitgliedern der Genossenschaft, ja über diese hinaus der Gesamtbevölkerung der Stadt durch ihre preissteigernde Wirkung große Dienste.

Die Produktion selbst aufgehend nach an Eigenbetrieben eine Mineralwasseranlage, eine Kaffeebrennerei, eine Schrotmühle, ein Kohlenlager, und an Nebenbetrieben eine Fischerei, eine Klemmerei, eine Schmelze und eine Montagewerkstatt. Als neuer Betriebszweig ist im Jahre 1918 die Weinwirtschaft seines eigenen Gutes, Schwanenbude, hinzugekommen. Es ist dies der erste Versuch in Deutschland, die Konsumgenossenschaftliche Eigenproduktion im größeren Maßstabe auch auf die Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte auszubauen. Das 836 Morgen große Gut wurde für den Preis von 800 000 Ml. erworben, ist aber inzwischen durch die Errichtung von besseren Arbeiterwohnhäusern und landwirtschaftlichen Gebäuden im Werte gestiegen. Es wird auf dem Gute Getreide gebaut und Viehhaltung betrieben. Außerdem ist eine Brennerei vorhanden, die im Verdicts- und 52 240 Liter Hopfen lieferte. Eine am Bahnhof Schwanenbude gelegene Molkerei, die mit einer Anzahl von Landwirten der Umgebung im Vertragsverhältnis steht, konnte 682 000 Liter Milch verarbeiten, von denen 671 400 Liter nach Hamburg zum Verkauf gingen, während der Rest in Butter und Käse verarbeitet wurde.

Am Schlusse des Jahres 1918 waren in der Handverleihergesellschaft Produktion 1918 Personen tätig, die rund 3 Millionen Ml. Gehalt bezogen. Sämtliche Angestellten arbeiten unter tariflich festgelegten Arbeitsbedingungen und erhalten im Sommer Ferien. Für die Jüde sozialer Fürsorge für diese Angestellten (Einkaufungen usw.) wurden im letzten Jahre 27 668 Ml. aufgewandt, d. i. 1,9 Proz. der Lohnsumme und 1 Proz. des Umsatzes.

Die Produktion kann also für sich den Ehrentitel in Anspruch nehmen, daß sie ihre sozialen Pflichten nicht nur gegen ihre Mitglieder sondern auch gegen ihre Angestellten im zeitigen Maße erfüllt und damit der gesamten deutschen Genossenschaftsbewegung als nachahmendes Vorbild vorangeht.

Konsumtenorganisation bürgerlicher Frauen.

In der letzten Zeit hat Frau Helene Granitsch, die Begründerin der Konsumtenorganisation der Hausfrauen Österreichs in verschiedenen Frauenvereinen in Deutschland Vorträge über ihre Organisation gehalten. Es fand überall großes Interesse an der Organisation und die Frauen haben sich einig über die Aufgaben zu schaffen. Allerdings wendet sie sich zunächst nur an die „gebildeten“ Frauen, aber es ist nicht ausgeschlossen, daß

auch andere Versuche auf einer breiteren Grundlage gemacht

werden. Eine bürgerliche Hausfrauenorganisation, die den Zweck hat, ihren Mitglieder billiger Lebensmittel zu verschaffen durch die Organisation des Konsums, würde eine neue Bestätigung in der großen Konsumtenbewegung bedeuten. Der Wunsch, unter sich zu bleiben, würde die Folge haben, daß die bürgerlichen Frauen mit einem großen Straußband nach einander in die Konsumtenbewegung eintreten könnten, während sie bei einer Unterstützung der Konsumtenbewegung die Konsumtenbewegung erheblich mehr erreichen könnten. Sie würden dann auch das befriedigende Bewußtsein haben dürfen, Waren zu erhalten, die unter gelunden Lohn- und Arbeitsbedingungen hergestellt wurden. Aber diese Aussicht hat bis jetzt nicht die Scheu vor einer gemeinsamen Organisation mit Arbeiterbewegungen überwinden können. Die Eigenbedarf ist bei der großen Masse der bürgerlichen Frauen so sehr zur ausschlaggebenden Eigenschaft geworden, daß sie selbst dann nicht vor ihr lassen können, wenn ihr Vorteil ganz unbestreitbar in einem Zusammengehen mit der Arbeiterbewegung liegt. Es wird noch mancher Erziehungsarbeit und einer lebhaften Propaganda von Seiten der Konsumtenbewegung bedürfen, wenn man ihnen helfen will, sich von den richtigen Vorteilen zu befreien.

Kapitalisten und Genossenschaften.

Es mehren sich die Anzeichen dafür, daß die zu künftigen wirtschaftlichen Gebilden herangezogenen Konsumtenorganisationen übergeriffen des profitierenden Kapitalismus entgegenzutreten vermögen. Zunächst kommt das dem mit allem Ernst, aber auch mit froher Zuversicht aufgenommenen Kampf der organisierten Schweizer Konsumten gegen die unmaßlichen Forderungen des Schweizer Schokoladenkartells gemeldet werden. Auch die bürgerlichen Konsumtenvereine gingen mit der gleichen Hoffnung auf Erfolg in ihren Kampf gegen den Bismarck und gegen das Bismarck in die Tat. Die englischen Konsumtenvereine haben gleich den deutschen Organisationen schon in früheren Jahren Beweise dafür geliefert, daß die starke Organisation sehr wohl in der Lage ist, unter gegebenen Bedingungen den Kampf einwandfrei zu bestehen. In England fand die Konsumtenvereine jetzt wieder in einer Bewegung mit übermäßigem Interesse am Wirtschaften getrieben worden. Eine kapitalistische Gesellschaft, die in der Hauptbede patentierte Arzneimittel und Nahrungsmittel herstellt, hat an die Genossenschaften das Verlangen gestellt, keine Dividende an die Käufer der von ihr bezogenen Waren zu zahlen oder, falls diese gefächert, den Betrag der Dividende auf den Preis der fraglichen Waren aufzulagern. Mit Recht bezeichnen die englischen Genossenschaftler diese Forderung als unverschämte, denn es bedeutet nicht mehr und nicht weniger als eine Durchbrechung des genossenschaftlichen Prinzips, den Mitgliedern die Vorteile des gemeinsamen Betriebs aufzulegen zu lassen. Offenbar handelt es sich hier um einen Vorstoß im Interesse der Wirtschaften, den die Genossenschaften abzuwehren nicht entschlossen sind und leicht abzuwehren können, wenn sie die Waren von ihrer Großverkaufsgesellschaft beziehen, die heute bereits 90 Prozent aller in Betracht kommenden Artikel fabriziert.

Die Konsumtenorganisationen werden im Maße ihres Wachstums immer mehr vor die Aufgabe gestellt werden, die Interessen ihrer Mitglieder im Kampf zu vertreten. Der Konsumtenbewegung mit Hilfe dem Aufgeben des Kampfes aufzutreten können und mit Verzichtung über den Erfolg zu quittieren in der Lage sein, wenn er in der Reihe der Kampfbereiten stand. Diese Notwendigkeit der Auseinandersetzungen zwischen privaten Kapitalisten und Genossenschaften müßte auch den letzten Verbrauchern in die Organisation treiben